

Gewerkschaften Russische Automobilarbeiter wollen keine Billiglöhner mehr sein

Mehr als nur 500 Euro am Fließband



Streik beim Autozulieferer Benteler in Kaluga – zwei Tage später begannen die Verhandlungen.

Erst Ford, dann Volkswagen, jetzt Benteler: Eine neue, unabhängige Gewerkschaft macht westlichen Autokonzernen zu schaffen, mit Lohnforderungen – und Streiks.

MORITZ GATHMANN
RUSSLAND HEUTE

Im Gewerkschaftsbüro in der Stadt Kaluga geht es ruppig zu an diesem Tag im Mai: Eine sechsköpfige Einsatzgruppe aus Polizei und Kreiswehramt steht in dem 20 Quadratmeter kleinen Raum einer Gruppe von Gewerkschaftern gegenüber: Die Ordnungshüter wollen ein Mitglied zum Armeedienst abholen. „Zum Teufel mit euch“, schimpft Dmitrij Koschnjew, als sie versuchen, die Männer mit Gewalt fortzudrängen. Der Versuch scheitert, Minuten später erscheint die Anwältin des jungen Mannes und erklärt den Staatsvertretern, dass sie keine rechtliche Handhabe hätten, weil vor Gericht ein Verfahren über die Wehrfähigkeit des Mannes laufe.

Erster Streik bei Ford

Büroleiter Koschnjew bringt die Attacke mit dem jüngsten Streik in Verbindung: „Die regionalen Eliten fürchten sich davor, dass die Arbeiter sich organisieren.“ Die Geburtsstunde der MPRA,

jener Gewerkschaft, die für so viel Wirbel sorgt, liegt sechs Jahre zurück: In der Nähe von Sankt Petersburg bestreikte die neu gebildete „Überregionale Gewerkschaft der Beschäftigten in der Automobilindustrie“ damals das Werk des US-Autobauers Ford und erreichte eine Anhebung der Löhne um bis zu 21 Prozent. Es war der erste bedeutende Streik in der neueren russischen Geschichte. Denn die aus der UdSSR übrig gebliebenen Gewerkschaften haben zwar zum Teil mehrere Millionen Mitglieder, gehen aber – wie zu Sowjetzeiten – vor allem sozialen Aufgaben nach. Die MPRA hat sich seitdem ausgebreitet, insbesondere bei westlichen Autobauern. In Kaluga, wo über die letzten Jahre VW, Volvo, Peugeot und Zulieferer wie Benteler Fabriken aufbauten, hat sie über 1300 Mitglieder. Aber warum ist die MPRA vor allem bei westlichen Konzernen aktiv? Nach Meinung von Boris Titow, Chef des Unternehmerverbandes Delowaja Rossija, finden Streiks gerade in transparenten, sozial verantwortungsvollen Unternehmen statt, die um ihr Image besorgt sind: „Die Arbeitsbedingungen sind eigentlich annehmbar, aber man kann sie leichter zu Zugeständnissen bewegen.“

„In neuen Unternehmen ist der Zulauf zu den Gewerkschaften größer, weil die Belegschaft aus jungen, motivierten Mitarbeitern besteht“, erklärt MPRA-Vertreter Koschnjew. Er hat, damals noch Dreher, versucht, in seiner Fabrik in Twer die MPRA zu etablieren. Und erlebte Repressionen, die sich ein westlicher Konzern nicht leisten könnte. Am Ende wurde er entlassen.

Beim VW-Zulieferer Benteler läuft es anders: Im November traten die ersten Beschäftigten der MPRA bei, Ende März forderten die Gewerkschafter die Geschäftsführung auf, einen neuen Tarifvertrag auszuhandeln. Benteler ignorierte den Aufruf – und erntete

einen Streik. Zwei Tage lang legte MPRA die Produktion lahm, dann knickte das Unternehmen ein. Nun wird verhandelt, über einen Forderungskatalog von 100 Punkten, darunter Lohnhöhungen um 40 Prozent. Derzeit beträgt das Einstiegsgehalt 400 Euro, die höchste Gehaltsstufe für einfache Arbeiter liegt bei 550 Euro. „Die verkaufen ihre Autos hier zu denselben Preisen wie in Europa, also stehen uns auch dieselben Löhne zu“, erklärt der 22-jährige Alexej Nastin, der bei Benteler die Gewerkschaftsgruppe leitet.

Kein Bonus für die Streikenden

Benteler will sich zum Streik nicht äußern. Von Mitarbeitern vor Ort hört man allerdings, dass die Firmenleitung den Gegner wohl unterschätzt habe. VW dagegen hat Konsequenzen aus dem Streik bei seinem Zulieferer gezogen: Hier wird seit einigen Wochen mit der MPRA über einen Tarifvertrag verhandelt.

Allerdings stehen die Gewerkschafter unter Druck: Benteler strich erst der gesamten Belegschaft den Bonus für März – und zahlte dann jenen, die nicht am Streik teilgenommen hatten, eine doppelte Prämie. Die MPRA hat dagegen Klage eingereicht. Und Benteler-Mitarbeiter Nastin berichtet von Versuchen, einen Keil zwischen Arbeiter und MPRA zu treiben: „Den Arbeitern werden bessere Karriereaussichten versprochen, wenn sie aus der Gewerkschaft austreten.“

Das große Problem von boomenden, aber dünn besiedelten Regionen wie Kaluga ist der Fachkräftemangel. Schon jetzt bringen jeden Tag firmeneigene Kleinbusse Hunderte Mitarbeiter aus weiter entfernten Dörfern zum VW-Werk.

Die Situation wird sich in den nächsten Jahren noch verschärfen: Der Reifenhersteller Continental etwa baut gerade nahe Kaluga ein neues Werk, in dem 400 neue Stellen geschaffen werden. Denn die Nachfrage nach Autos steigt in Russland weiterhin, und zwar zweistellig. Dieser Trend spielt der MPRA in die Hände: Anfang Juni soll wieder gestreikt werden – und wieder bei Ford.

Viele Mitglieder, wenig Vertrauen

Etwa 30 Millionen Russen sind Gewerkschaftsmitglieder. Die meisten Organisationen sind allerdings staatsnahe Überbleibsel aus der Sowjetunion und spielen eine ähnliche Rolle wie damals: Sie verteilen Urlaubsreisen an die Arbeiter und organisieren zu jedem 1. Mai eine Demonstration. Zu Konfrontationen mit den Arbeitgebern sind sie nur selten bereit und spielten auch während der jüngsten

Wirtschaftskrise keine Rolle. Zu Konflikten kam es erst durch spontane Proteste von Arbeitern. Entsprechend gering ist das Vertrauen der Russen in die Gewerkschaften. Neue, unabhängige Organisationen wie die MPRA kämpfen mit gesetzlichen Einschränkungen: Eine Gewerkschaft wird nur dann als Verhandlungspartner akzeptiert, wenn sie mindestens 50 Prozent der Belegschaft hinter sich hat.

AKTUELL

Piraterie an der Wurzel gepackt



Täglich werden in Russland über Internetplattformen Hunderttausende Gigabytes illegal ausgetauscht. Allein die Filmindustrie verliert jährlich 350 Millionen Euro. Die Softwarefirma Internet Content aus Perm schlug mit „Pirate Pay“ eine effiziente Lösung vor. Anstatt Piraten post factum zu verfolgen, blockiert die Software automatisch verdächtige Uploads über Torrent Tracker. Allerdings ist das Programm nicht eben billig: Bis zu 40 000 Euro kostet die Überwachung eines Films. Dennoch unterstützt Microsoft Pirate Pay mit 75 000 Euro. Internet Content zieht demnächst in den Technologiepark Skolkowo ein.

Schockbilder für Raucher geplant

Russland sagt dem Rauchen den Kampf an: Ab 2013 müssen Zigarettenhersteller auf Packungen Bilder abdrucken, die die Folgen des Rauchens zeigen. Derzeit rauchen 44 Millionen, also 39 Prozent aller Russen. Zudem soll die Zigarettensteuer angehoben werden. Heute kostet eine Packung etwa einen Euro.

Abhängigkeit vom Ölpreis steigt

Eine neue Welle der Wirtschaftskrise trafe Russland härter als 2008. Die Moscow Higher School of Economics hat berechnet, dass das Land heute stärker abhängig von Rohstoffpreisen ist: War das Budget 2008 bei einem Ölpreis von 60 Dollar ausgeglichen, muss das Barrel Öl 2012 mindestens 105 Dollar kosten.

Russia Beyond the Headlines wächst

Die Beilage Russia Beyond the Headlines erscheint nun in 16 Ländern und elf Sprachen. Das sagte Herausgeber Eugene Abov auf dem Partner's Meeting, zu dem Vertreter der Süddeutschen Zeitung, der Washington Post und weiterer führender Medien im Mai nach Moskau kamen.

WIRTSCHAFTS- KALENDER

LUNCHBREAK WELCHE CHANCEN HAT DER MITTELSTAND IN RUSSLAND?

8. JUNI, HAMBURG, GESCHÄFTSTELLE DES OST- UND MITTELEUROPA VEREINS

Hellmut Vollmers, Geschäftsführer des Logistik-Unternehmens Emons Multi-transport, spricht über seine Erfahrungen auf dem russischen Markt. Aufgrund der Räumlichkeiten ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

> o-m-v.org

FORUM RUSSIAN ECONOMIC AND FINANCIAL FORUM IN GERMANY

17./18. JUNI, MÜNCHEN, MARRIOTT HOTEL

Mehrere russische Gouverneure und andere hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft erläutern deutschen Interessenten die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in ihrem Land – und wo Chancen zur Zusammenarbeit bestehen.

> finas.info

KONFERENZ 2. DEUTSCH-RUSSISCHE LOGISTIKKONFERENZ

18./19. JUNI, MOSKAU, RITZ-CARLTON HOTEL

Russland ist riesig – und bietet für Logistiker nahezu unbegrenzte Möglichkeiten. Russische und deutsche Experten von DHL, der Deutschen Bahn und der Knauf-Gruppe erklären, welche Probleme sich in der Praxis ergeben – und wie sie zu lösen sind.

> bvl.de/13875_1

SEMINAR VERTRAGSRECHT IM RUSSLANDGESCHÄFT

21. JUNI, DÜSSELDORF, IHK

Wer mit russischen Geschäftspartnern Verträge schließt, muss die besonderen Regeln der Vertragsgestaltung in Russland kennen. Die Veranstaltung richtet sich an Geschäftsführer, Leiter von Rechtsabteilungen, Vertriebsleiter sowie Exportsachbearbeiter.

> duesseldorf.ihk.de